

Trotz Silvester-Krawallen: Wieder Feuerwerk in der Südstadt erlaubt

Polizei wurde zum Jahreswechsel 2022/2023 mit Knallern beworfen – Beamte wollen Präsenz zeigen

VON MIRJA POLREICH

Peine. Erschreckende Szenen hatten sich zum Jahreswechsel 2022/2023 in der Peiner Südstadt abgespielt und bundesweit für Schlagzeilen gesorgt. Bei der Silvester-Randale wurden Polizisten aus einer Gruppe von 60 bis 100 Menschen heraus mit Feuerwerkskörpern beworfen. Eine Polizistin erlitt daraufhin ein Knalltrauma. In der Folge hatten Polizei, Stadt und Landkreis Peine im Zuge ihrer Sicherheitspartnerschaft für den Jahreswechsel 2023/2024 ein Böllerverbot für Teile der Südstadt ausgesprochen. Doch in diesem Jahr soll es kein Verbot mehr geben.

„Die erlassene Maßnahme war angemessen und hat auch beim Jahreswechsel 2023/24 zum gewünschten Erfolg geführt“, betont Peines Bürgermeister Klaus Saemann (SPD). Julia Semper, Leiterin des Polizeikommissariats Peine, ergänzt: „Die flexible Strategie der Polizei – auch den Personaleinsatz betreffend – war im letzten Jahr goldrichtig. Wo unser Eingreifen

erforderlich war, wurden wir tätig. Das haben auch alle zur Kenntnis genommen.“

So sei der vergangene Jahreswechsel aus Polizeisicht relativ ereignisarm und friedlich verlaufen, sagt Polizeisprecher Malte Jansen. Dies sei sicherlich auch den gemeinsamen Bemühungen der Partner der Peiner Sicherheitsverbundes geschuldet.

Böllerverbot unterliegt engen Grenzen

Allerdings unterliege der Erlass eines - auch nur räumlich begrenzten - Böllerverbots engen Grenzen. Polizei und Stadt seien verpflichtet, die Voraussetzungen für ein Böllerverbot vor einem geplanten Erlass jedes Jahr erneut zu überprüfen. „Für den anstehenden Jahreswechsel wird seitens der Stadt keine Verordnung erlassen. Die Polizei wird das Einhalten der Regeln mit anderen geeigneten Mitteln bei Bedarf durchsetzen“, heißt es dazu von Seiten der Peiner Stadtverwaltung. Polizeichefin Julia Semper betont: „Auch wenn es zum Jahreswechsel kein Böllerverbot geben wird, sind wir präsent und werden das Einhalten der Regeln auch notfalls mit Nachdruck durchsetzen. Wir setzen in erster Linie auf Kommunikation.“



Beim Jahreswechsel 2022/2023 wurde eine Polizistin verletzt. Beamte fahndeten nach den Tätern in der Südstadt. Es folgte ein Böllerverbot.

ARCHIVFOTO: PAZ

Zwar hatte die Silvester-Randale von 2022/2023 ein Nachspiel vor Gericht, allerdings wurde das Verfahren gegen zwei Männer vor dem Amtsgericht Peine gegen eine Geldauflage

eingestellt. Es fehlten Zeugen, die sicher hätten sagen können, ob die beiden 26- und 28-Jährigen in der Silvesternacht 2022/2023 in Peine Böller auf Polizisten geworfen haben. Auch auf Videoaufnahmen hätten die Ermittler die beiden nicht zweifelsfrei identifizieren können.

Bei den massiven Angriffen, die sich innerhalb von etwa 20 Minuten an drei Orten ereigneten,

erlitt eine zu dem Zeitpunkt 30-jährige Polizistin ein Knalltrauma, zudem wurden vier Streifenwagen beschädigt. Es entstand ein Sachschaden in Höhe von 1.500 Euro.

Die beiden Angeklagten, denen fahrlässige Körperverletzung, schwerer Landfriedensbruch und Sachbeschädigung vorgeworfen wurden, hatten zwar eingeräumt, vor Ort gewesen zu sein, aber nicht die Taten zugegeben. Weitere Täter konnten nicht zugeordnet werden.

Deutliche Worte fand die Staatsanwältin im Anschluss an den Prozess: „Wir haben in dem Video gesehen, was die Polizisten in der Nacht durchgemacht haben. Das hier war keine Bagatelle. Gewalt gegen die Polizei geht gar nicht, und wir verfolgen solche Vorfälle mit aller uns zur Verfügung stehender Härte“, betonte sie. Umso ärgerlicher sei der Ausgang dieses Prozesses. Um Täter in Fällen wie diesen überführen zu können, forderte sie eine bessere technische Ausstattung der Polizei und deutlich mehr Personal.

Vom Dino-Ei bis zum Geldautomatenklau

Kuriose Polizeieinsätze an der Autobahn zwischen Braunschweig und Hannover

VON NORMEN SCHOLZ
UND ANN-CATHRIN BREY

Peine/Wolfsburg. Immer wieder sorgen brisante Polizeieinsätze im Norden für Schlagzeilen: Kürzlich kam es am Bremer Flughafen zu einem kuriosen Vorfall: Ein 44-jähriger Mann aus dem **Großraum Peine** wurde bei der Sicherheitskontrolle mit einer kleinen Menge Kokain erwischt. Das weiße Pulver, in einem Plastiktütchen versteckt, fand sich in seiner Socke im linken Schuh. Trotz des entdeckten Drogenfundes durfte der Reisende seinen Flug in die spanische Südküste antreten, während ihm die Bundespolizei ein Verfahren wegen eines Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz eröffnete.

Während dieser Vorfall für den Fluggast eine unschöne Reise einläutete, ist zwischen Hannover und Braunschweig besonders die Autobahn 2 immer wieder Schauplatz für ungewöhnliche Drogen- und Zollfunde. Hier sind einige der kuriossten Fälle, die den Verkehr auf dieser wichtigen Strecke in den letzten Jahren immer wieder zur unfreiwilligen Bühne für Polizeieinsätze machten.

Im Mai dieses Jahres versendete eine Frau aus den USA ein Päckchen mit einem Ei, das sie als Spielzeug-Dinosaurier deklarierte, um ihren Bruder in Wolfsburg zu überraschen. Der Zoll in Braunschweig fand jedoch ein 15 cm großes, schweres Ei, das in Holzspäne verpackt war, und war skeptisch bezüglich der Spielzeug-Angabe.

Eine Untersuchung ergab, dass das Ei vermutlich aus der Reptilienzucht stammte und keine Dinosaurier-Herkunft hatte. Da es sich um ein unbefruchtetes Ei handelte, war keine weitere Brut notwendig, doch das Veterinäramt warnte, dass Straußeneier ohne die richtigen Dokumente nicht einfach eingeführt werden dürfen.

In einer Kühltasche steckten keine geschmierten Brote, sondern Schmuggelware: Zöllner des Hauptzollamts Braunschweig hatten im Februar 2022 auf dem Autobahn-Parkplatz Zweidorfer Holz im Landkreis Peine einen polnischen Fernfahrer mit 26.300 Stück unverzollter Zigaretten und 2,5 Kilo Rauchtobak erwischt. Der Fahrer musste vor Ort noch rund 4.900 Euro Tabaksteuer zahlen. Zudem wurde die Weiterfahrt erst nach Zah-



Kuriose Funde: Sogar ein Dinosaurier-Ei fand die Autobahnpolizei bei einer Kontrolle schon.

FOTO: SEBASTIAN KAHNERT

lung einer Kautions in ebenfalls vierstelliger Höhe gestattet.

Im Mai 2022 haben Unbekannte versucht, einen Geldautomaten an der A2-Raststätte Zweidorfer Holz Nord zu stehlen. Die Täter hätten erst die Tür zum Vorraum des Restaurants zerstört und dann den Geldautomaten im Eingangsbereich aus seiner Verankerung gerissen, schildert eine Raststätten-Mitarbeiterin. Einer ihrer Kollegen habe umgehend die Polizei alarmiert.

Offenbar waren die Täter mit zwei Autos vor Ort. Die Mitarbeiterin der Raststätte vermutete damals, dass die Unbekann-

ten es nicht schafften, den Automaten rechtzeitig in eines der Fahrzeuge zu befördern, bevor die Polizei eintraf. Daraufhin hätten die Täter den Automaten vor dem Restaurant liegen lassen und eines der beiden Autos angezündet.

Am Osterwochenende 2023 brach ein Dieb in einen Wohnwagen ein, in dem der Besitzer schlief. Auch diese Tat ereignete sich auf der Autobahnraststätte Zweidorfer Holz. Der Einbrecher verschaffte sich gewaltsam Zutritt zu dem Wohnwagen, wo er den Autoschlüssel eines Audi A6 fand. Mithilfe des Schlüssels gelangte er in das Fahrzeug, aus

dem er mehrere Gegenstände entwendet hat. Der 50-jährige Geschädigte schlief während dieser Ereignisse im Wohnwagen und bemerkte die Tat erst, als er am Morgen aufwachte.

Und was macht der Zoll mit der einkassierten, illegalen Ware? Im Oktober 2019 verbrannt der Zoll in Braunschweig zum Beispiel drei Tonnen Wasserpfeifentabak, um daraus Strom zu gewinnen. Der vier Monate zuvor sichergestellte Tabak schimmelte. Daher landete das Kraut nicht wie vorgesehen in Shisha-Pfeifen, sondern in einer Müllverbrennungsanlage bei Helmstedt.

Der Tabak war im Juni im Großraum Göttingen sichergestellt und zusammen mit der Fertigungsanlage als Beweismittel gegen den Produzenten aufbewahrt worden. Als der Tabak aber vor sich hin gammelte, sah sich die Behörde gezwungen, zu handeln.

Bei illegalen Waren wie etwa bei unversteuertem „Hinterhofwasserpfeifentabak“ sei die Verwertung schwierig, sodass es nur die Lösung des Verbrennens geben habe. Die legalen Teile der Fertigungsanlage wie Betonmischer und Baueimer wurden versteigert.